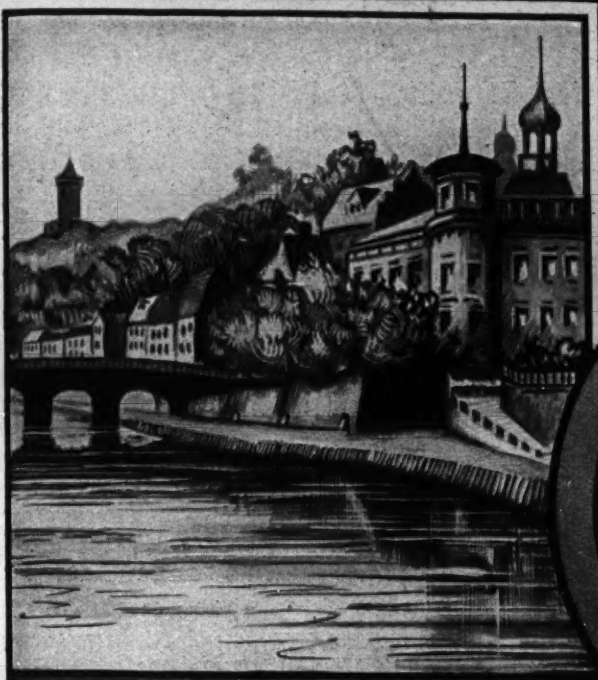


Saarheimatbilder

Illustrierte Monatsbeilage

zum

Saar-Freund



Nummer 10 / 6. Jahrgang

Berlin, 15. Oktober 1930

Im Winkel von Saar und Nied.

Bildwiedergaben von
M. Wenz, Saarbrücken

Wenn den Heimat- und Wanderfrohen Landschaft und Naturschöne dieses Saartalwinkels bestreuen, so wird dem Historiker hieselbst eine reiche Fülle geschichtlicher Erinnerungen anklingen. Hier ließ die Zeit Geschehen durchfluten, die mehr bedeuten als eng umgrenzte Orts- und Heimatgeschichte.

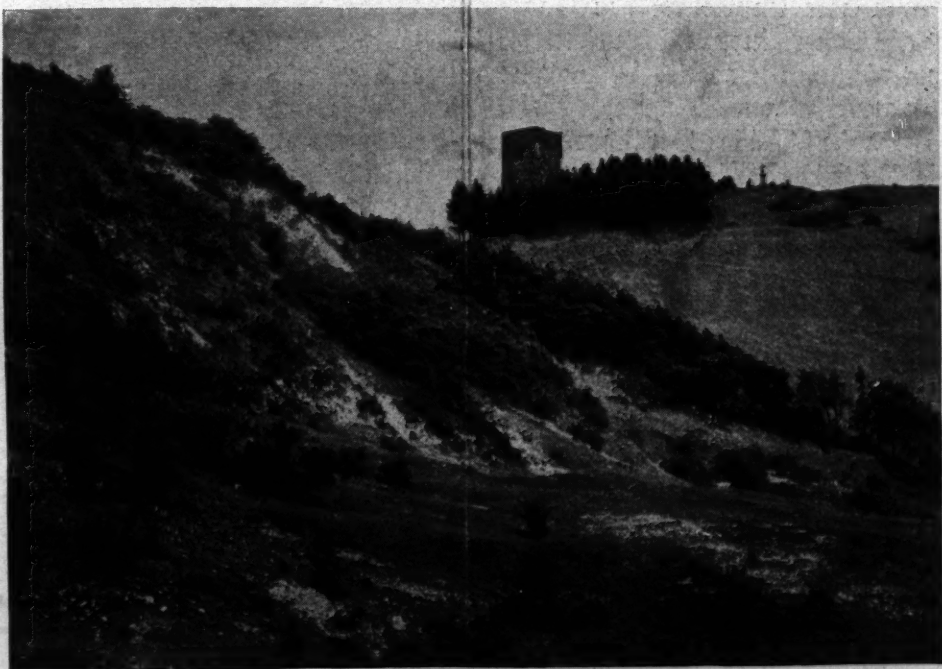
Unter den Mauern der Siersburg.

Die an dieser Stelle mündenden Züge des Nied- und Primstales waren von je als Weg von Westen zum Rheine hin und umgekehrt von hoher Bedeutung. Das Niedtal trug schon eine vermutliche Salzstraße fernster Urbewohner des Gebietes, dann Wegezüge des vorgeschichtlichen und geschichtlichen Keltenstums und danach jenen römischen Heerweg von Westen heran, der in der starken römischen Etappenstation von Pachten Schutz und Sicherung seines Saarüberganges hatte. Jene Straßenzüge durchschritten in mehreren später sich wieder einenden Verzweigungen in den seichten Furten von Wallerfangen, Pachten und Rehlingen die Saar. Durch die Pforte des Primstalausganges gewannen sie dann die Ueberquerung der Hunsrückberge zum Rheine hin. Im Winkel von Saar und Prims führte jene römische Heerstraße von der Rehlinger Furt südlich an Beddingen vorbei

nach Düppenweiler und gen Außen hin, in welchem Zuge die noch tadellos erhaltene charakteristische Stücker der Straße wiederholt aufgedeckt wurde. Ueber Tholey nahm sie dann ihren Weg zur Nahe und weiter nach Bingen und Mainz. Die in ihren Funden nach Ausdehnung und Bauten als bedeutendste Römersiedlung des Saartales anzusprechende Stätte von Pachten bekundet, welchen Wert die römische Kolonisation dieser Station am Wege zum Rhein zumah. Die Prims wurde von den Römern als Primantia benannt. Die Nied findet ihre erste urkundliche Erwähnung erst im 7. nachchristlichen Jahrhundert durch den sog. Geographen von Ravenna als Niede.

Das Mittelalter ließ den Talwinkel von Saar, Nied und Prim zum hochwichtigen Kreuzungspunkt der Straßen Metz-Niedtal-Primstal-Bingen mit der Flandernstraße

Straßburg — Saarbrücken — Flandern werden, in dem die Interessensphären der drei Territorien Lothringen, Saarbrücken und Trier immer neu und heftig aufeinander stießen. Zur Sicherung jenes Straßenschnittpunktes entstand im Winkel von Saar und Nied die Feste der Siersburg, die lange umstrittenes Kampfobjekt von Lothringen und Trier war, bis sie endlich mit der Prim-



Ruine Siersburg

Straßburg — Saarbrücken — Flandern werden, in dem die Interessensphären der drei Territorien Lothringen, Saarbrücken und Trier immer neu und heftig aufeinander stießen. Zur Sicherung jenes Straßenschnittpunktes entstand im Winkel von Saar und Nied die Feste der Siersburg, die lange umstrittenes Kampfobjekt von Lothringen und Trier war, bis sie endlich mit der Prim-



„Marienhof“ Büren-Isbach. Alter Sitz lothringischen Landadels

straße bis zur Schauenburg bei Tholey den Lothringer Herzögen verblieb. Den Zug der Primstalstraße zur Nahe und dem Hunsrück hin sicherten die Burgen: La Motte am ersten Primsknie (weiterhin noch im Tal der Tel und Theel, zur Nahe hin Kerpen und die Schauenburg), sowie die Reichsfeste Dagstuhl am zweiten Primsknie. Die sich diesen nahe noch findenden Horste der Schwarzenburg und Grimburg dienten hier spielenden Sonderinteressen ihrer Besitzer.

Wie der mittelalterliche erbitterte Kampf um die Vorkherrschaft an der Primstalstraße sich auswirkte, dafür können das von Lothringen und Trier hier gemeinschaftlich verwaltete Hochgericht Nalbach, das vierherrige (Lothringen, Trier, zur Motten und Fraulautern zustehende) Hochgericht Lebach, die Trierische Meierei Hüttigweiler (Enklave im Saarbrücker Gebiet), das Lothringische Amt Schaumburg und das Trierische Amt St. Wendel als Zeuge gelten. Jener Zwietracht zwischen den großen Nachbarn Trier, Lothringen und Saarbrücken entsprang es auch, wie im Gebiet der Saar-Primsecke eine auffallende Zahl von kleinen, reichsunmittelbaren Herrschaften sich herauszubilden vermochte. Es waren: die Reichsherrschaften Saarwellingen, Schwarzenholz, Illingen, Hüttersdorf und Dagstuhl, die Deutschordenskomturei Bedingen, das freie Reichsdorf Michelbach und der reichsritterliche Hof Münchweiler sowie jene Zwei- und Vierherrschaften von Nalbach und Lebach — Herrlichkeiten, deren Geschick sich insgesamt durch die französischen Raub- und Revolutionskriege entschied, die durch die Niedtal-Ausfallspforte ihre Heere hereinwarfen in das mittlere Saartal und auf der Primstalstraße Frankreichs rheingierige Ostpolitik mit hinübertrugen zum Rhein.

Gerade für diese französische Ost- und Rheinpolitik hatte die Nied-Primstraße vom 15. Jahrhundert ab sehr hohe Bedeutung erlangt, und erst recht, als Metz im Jahr 1552 Ausfallspforte Frankreichs nach dem Osten hin geworden war. Da wurde die Siersburgede Etappenstation auf diesem Wege. Im Dreißigjährigen Kriege war dieselbe durch Vertreibung der Lothringischen Herzöge in Händen Frankreichs. Als 1635 das französische Heer geschlagen von Mainz westwärts floh und die Kaiserlichen den südlichen Heerweg der via regalis Mainz—Saarbrücken—Metz sperrten, blieb den französischen Truppen nur die Nahe-Prim-Niedstraße.

Die Schlacht bei Wallerfangen, wie die Franzosen sie den Kaiserlichen zur Deckung ihres Rückzuges lieferten, ließ das französische Heer geschlagen auf der Niedtalstraße nach Metz eilen. — Die Reunionen Ludwigs XIV. sicherten die Nied-Primsecke durch die Festungsgründung von Saarlouis. Und auch Knowst, Campo Formio, Luneville sowie der erste Pariser Frieden wußten den militärisch-strategisch so wichtigen Punkt in Händen Frankreichs zu belassen. — Im Jahre 1814 zwang die Sprengung der alten Saarbrücke bei Saarbrücken das Blücherische Verfolgungsheer von der Kaiserstraße Mainz—Metz ab. Und Nord bewerkstelligte in den Tagen vom 9. bis 14. Januar 1814 den mühsamen Saariübergang bei Rehlingen, um durch das Tal der Nied in Lothringen einzudringen. — Im Kriege 1870 war die Niedstraße durch starke französische Streitkräfte gedeckt. Und demgemäß hatte auch die deutsche Heeresleitung einen Einbruch auf ihr gegen Metz hin vorgesehen. — Das letzte Kriegs-

ringen 1914—1918 hatte die Nied-Primsecke zur Verteidigung eingerichtet. Die Bedeutung des uralten Straßenzuges hier war inzwischen durch den Bau der Bahnlinie Dillingen—Busendorf—Diedenhofen noch erhöht festgelegt, die neben ihrem strategischen Ziele für die Wirtschaft des von ihr durchzogenen Gebietes gewinnbringend war. Und die französischen Forderungen der Friedensverhandlungen von 1919 wußten wohl, warum sie mit anderem um die Etappenstation von Saarbrücken auch „die Straße zwei Bogen nördlich von Saarlouis“, also die Nied-Primsecke um Dillingen, heischten — ein Ansinnen, das jedoch an dem Widerstand Wilsons zum Scheitern kam.

★

Die Siersburg-Feste.

Die mittelalterliche Bergfeste der Siersburg wird in Bau und Namen zurückgeführt auf einen Grafen Siegbert. Eine von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1080 zu Mainz ausgestellte Urkunde befehlt einen Grafen Siegbert, der damaliger Verwalter des Saargaus war, für treue Dienste mit dem in seinem Gau gelegenen Königsgut Wuadegozzingen (Wadgassen). Jener Siegbert war der Begründer des ältesten Grafengeschlechtes von Saarbrücken. Ein Sohn dieses Siegbert übernahm um 1120 die reichen Erbgüter



Niedtal bei Siersdorf

und Lehen des Hauses im Elsaß, wo er eine vornehme Stellung im elsässischen Adel einnahm. Die Erbauung der Siersburg mag auf einen dieser beiden Grafen zurückgehen. Dom Calmet wiederum, der gelehrte Abt der berühmten Benediktinerabtei von Senones (in den Vogesen bei St. Dié gelegen) und Begründer der lothringischen Geschichtsschreibung, ersieht in der Siersburg die Gründung und den Herrnsitz eines Grafen Siegbert oder Seisberg von Lothringen.

Urkundliche Erwähnung und als zu Lothringen gehörig findet die Siersburg im Jahre 1172 in einer Fehde des Herzogs Friedrich von Lothringen mit dem Erzbischof Arnold von Trier. Da sie beherrschender Schnittpunkt bedeutsamer Straßen war, gingen bald nach der Aufhebung der Gauverfassung um ihren Besitz und ihre Lehnshoheit scharfe Strittigkeiten zwischen Lothringen und Trier. Im Verlauf der eben erwähnten Fehde nahm der Trierer Erzbischof nach Belagerung die Burg und setzte den Lothringer gefangen, der gewaltsam dann zur Anerkennung der Trierischen Lehnshoheit gezwungen wurde. Zweihundert Jahre trugen die Herzöge von Lothringen dieses erzwungene Machtverhältnis mit Unwillen. Herzog Rudolf widersetzte sich 1333 in offenem Troß der Neu belehnung durch den mächtigen und streitbaren Kurfürsten Balduin von Trier. Der eiserne Wille des Trierers jedoch zwang ihn bald zur Unterwerfung und neuen Anerkennung der Oberhoheit. Die Belehnung erfolgte im Jahre 1333 in der Liebfrauenkirche zu Trier. Und die Rückkehr der Herren von Siersburg von dieser nach ihrer Burgstätte gab Professor Günther-Naumburg das Motiv ab zu jenem packenden historischen Bilde unserer Heimat, wie es den großen Sitzungssaal des Rathhauses zu Dillingen schmückt. Später fiel die Siersburg jedoch endgültig den Lothringern zu.

Die Herzöge von Lothringen gaben die Bergfeste ihnen genehmen Vasallen zum Lehen. Und bereits 1181 kommt ein Edler Arnoldus vor, der sich nach der Siersburg benannte. Als Burgwappen führten die Siersburger in blauem Felde einen von Zinnen gekrönten und von einem Adler überschwebten Turm. Schon im 13. Jahrhundert waren Besitz und Machtstellung dieses Geschlechtes weit ausgedehnt. So unterstand den Siers-



Haus in Pachten mit beachtenswerten Tür- und Fensterstürzen

burgern im 13. Jahrhundert bereits die Herrschaft Dillingen. Des weiteren waren rund 30 Orte des mittleren Saartales und Lothringens mehr oder weniger von Siersburg abhängig.

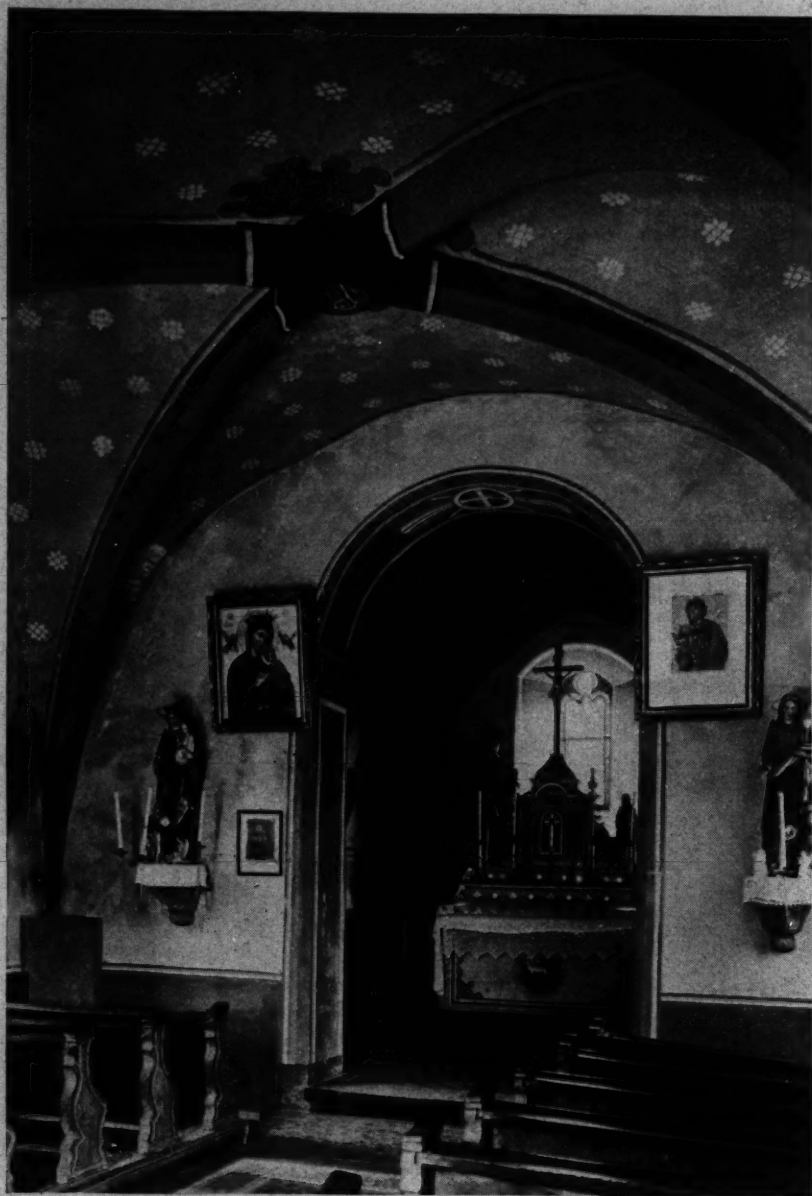
Mit dem Tode Landweins von Siersburg im Jahre 1556 erlosch dieses Geschlecht. Und die Burg fiel an den Herzog von Lothringen zurück. Zu diesem Zeitpunkt beginnt der Niedergang der stolzen Feste, die ehemals als „Herzogliches Schloß“ benannt war. Ihr baulicher Zustand war sehr vernachlässigt, und sie wurde nicht mehr als Lehen in die Hände eines einzelnen Geschlechtes gegeben. Vielmehr erfolgte eine Aufteilung der umfassenden Burgbauten in einzelne Burghäuser, in denen eine Reihe von Geschlechtern nebeneinander ihren Wohnsitz hatten. So finden sich im Laufe der Zeit die Familien Bockenheim, Hausen, Hunolstein, Dillingen, Esch, Dahlem teils als Burggrafen, teils als Besitzer eines Burghauses oder Lehens auf Siersburg vor. Damit trat sie in ihrer Machtstellung und Bedeutung stark in den Hintergrund. Im Dreißigjährigen Krieg fiel ihr nur wenig festes Bollwerk nach kurzer Belagerung in die Hände des Marschalls La Ferté, der sie gänzlich verwüstete. Der Friede von Ryswyck 1697 gab dem Herzog von Lothringen das ihm von Ludwig XIV. geraubte Eigentum wieder zurück. Um diese Zeit finden wir die notdürftig aufgebaute Siersburg auch wieder bewohnt. Sie bildete den Hauptort und Sitz der lothringischen Ballei des Saargaus und Merzig. Nach 1751 wurde die deutsche Ballei aufgehoben. Siersburg in eine Prevôté umgewandelt und der Ballei von Bouzonville zugeteilt.

Das 18. Jahrhundert brachte mit seinen kriegerischen Wechselfällen, die unter den Mauern von Siersburg hingen, auch ihrem Bergneß in Belagerungen und Plünderungen erneutes Unheil. Um 1770 geriet der Hauptturm durch Blitzschlag in Brand, bei dem die Glocken schmolzen. Zu jener Zeit bedeckten die Burgbauten ein Geviert von 80 Meter Länge und 50 Meter Breite. Sie waren in drei Hauptteile geschieden. Den Kernbau bildete die eigentliche Siersburg oder das herzogliche Schloß, das von hohen Mauern umgeben und von den übrigen Teilen gänzlich abgetrennt war. In einem Geviert fanden sich der große



Kath. Pfarrkirche Büren-Isbach

Turm mit dem Burgverließ, die Burgkapelle, der Brunnen und die Galgenstätte. Die inneren Räumlichkeiten dienten dem Obersten Gerichtshof als Sitz. Die mittleren Bauten des Bergschlosses galten als Mittel- oder St. Maurice-Burg. Den äußersten westlichen Teil nahm die Marienburg ein, die bis zur französischen Revolution von einer Familie unterstand der Pfarrleitung von Izbach. Die Kapelle wurde am Feste der Patrone und am Donatustage von Wallfahrern aus der Umgebung viel aufgesucht. Und bis zur jüngsten Zeit hin fanden sich noch Reste dieser uralten Wallfahrt nach hier. Wohl in Zusammenhang mit diesem frommen Brauch steht, daß neuerdings bei der Siersburg-Ruine



Kapelle Siersdorf

Gewölbeschlussstein mit Wappen und Jahreszahl 1523

de St. Marie bewohnt war, aus der eine Sprossin um 1840 im Schlosse des nahen Dorfes Izbach starb. Die Burgkapelle lag neben dem großen Turm im zweiten Stockwerk und war den hhl. Blasius und Sebastianus geweiht. Im Jahre 1233 hatte Herzog Matthias II. von Lothringen dieselbe der Abtei Bouzonville (Busendorf) übergeben. Sie



Bemerkenswerte Haustür in Siersdorf

eine Pieta Aufstellung fand. Im ersten Revolutionskriege hatten französische Truppen die Siersburg besetzt und hier Verteidigungswerke mit Schanzen angelegt. Das Jahr 1793 dann brachte dem alten Burghorst, dessen letzter Besitzer der französische General Renaud in Schloß Fremersdorf war, die gänzliche Zerstörung.



„Pachtener Steinbild“

(Steinrelief, gefunden in Pachten, mutmaßlich 9. Jahrhundert)